

Die Ausstellung...

Zeigt nicht nur die seit 2019 erfolgten archäologischen Arbeiten, die daraus gewonnenen Erkenntnisse und erlangten Befunde, sondern stellt auch die über 670-jährige Kirchengeschichte am Landstein – zumindest punktuell – in einem kleinen Rundgang dar.

Besucher*innen kommen nicht zum Lesen in eine Ausstellung, sondern zum Schauen. Doch ohne Text geht es nicht. Es wurde versucht, ein Kompromiss zu finden. Vieles konnte nicht gezeigt werden, etliches musste unverfasst bleiben. Daher scheuen Sie sich nicht, Fragen zu stellen. Wir freuen uns über jeden Wissbegierigen, denn im Gespräch kann vieles beantwortet werden, was zwischen den Zeilen verborgen bleibt.

Die Ausstellung gliedert sich in vier Bereiche, die gemäß dem Zeitstrahl im Aufgang zur Ausstellung aufgezeigt sind:

- ◆ Historie (1250 bis 1350)
- ◆ Nutzung & Wallfahrt (1350 bis 1600)
- ◆ Abbruch & Verfall (1600 bis 1800)
- ◆ Erforschung & Sanierung (1800 bis 2024)

Leider war das Gotteshaus über Jahrhunderte einer regen Abbruchtätigkeit ausgesetzt, dennoch sind diverse Werksteine erhalten. Das archäologische Fundmaterial spiegelt einen Überblick an kunterbuntem Fremdmaterial, welches, insbesondere im 19. und 20. Jh., in das Areal eingebracht wurde.

Dennoch fanden sich auch Artefakte aus dem 12./13. Jh. die – wenngleich unter Vorbehalt – den älteren Bau durchaus datieren könnten.

...die Ruine

Wer die Ruine in natura besichtigen möchte, dem sei ein Besuch vor Ort am Landstein empfohlen. Leicht zu erreichen von Treisberg, dem beschilderten Fußweg (2 km) hinab ins Weiltal folgend. Oder bequem mit dem Fahrrad resp. dem Auto.

(Kirchenruine Landstein, Landstein 5, 61276 Weilrod)

Viel Freude beim Erkunden!

Unsere Liebe Frau zum Landstein

Im Rahmen der sanierten Wallfahrtskirche ist für 2025 eine nicht nur lesens- sondern auch sehenswerte Veröffentlichung geplant.

Der umfangreiche Bildband wird sich mit den beachtenswerten archäologischen Ausgrabungen, seinen Befunden und der Generalsanierung der Ruine beschäftigen und einen detaillierten Blick in die facettenreiche Historie des über 670 Jahre alten Gotteshauses bieten.

Als Ergebnis der Arbeiten konnten diverse, bislang nur vermutete, historische Erkenntnisse gewonnen und verifiziert werden.

Aus dem Inhalt:

- ◆ Wem gehört der Landstein? Herrschafts- und Besitzverhältnisse im spätmittelalterlichen Taunus.
- ◆ Spätmittelalterliche marianische Wallfahrt im Taunus.
- ◆ Die religiöse Bruderschaft und ihr Wirken am Landstein.
- ◆ Das Landsteiner Rentbuch. Ein Verzeichnis aus Urbars- und Lehensbesitzungen.
- ◆ Sagenhaftes vom Landstein. Legende oder Wirklichkeit?
- ◆ Historische Materialbeschaffung und Baustellenlogistik beim Bau der Wallfahrtskirche.
- ◆ Archäologie, Bau- und Bodenforschung.
- ◆ Einblicke in die Sanierungsgeschichte (2019 bis 2024).

Freuen Sie sich auf eine informative Lektüre.

Wir freuen uns auf Ihr Interesse und Ihren Besuch! Der Eintritt ist frei!

Leider bietet die Ausstellung aus personellen Gründen keine regelmäßigen Öffnungszeiten. Wir bitten hierfür um Ihr Verständnis. Die jeweils aktuellen Besichtigungstermine finden Sie auf der [Ausstellungs-Webseite](#).



www.unser-usinger-land.de

← Link zu den Öffnungszeiten



www.kirchenruine-landstein.de

Ausstellungs-Initiator: Wolfgang Ettig / Treisberg.

In Kooperation mit dem Büro für Burgenforschung Dr. Joachim Zeune / Eisenberg und freundlicher Unterstützung durch den Hochtaunuskreis (Kreisarchiv) / Bad Homburg, sowie dem Zweckverband Naturpark Taunus / Oberursel.

Kuratorium: Wolfgang Ettig & Dr. Joachim Zeune.

Ausstellungsort: „Alte Schule“ 61389 Schmitten-Treisberg (Domizil des Heimatvereins Treisberg e.V.).

Flyer-Gestaltung: Wolfgang Ettig. Bildquellen © W. Ettig, J. Zeune, HTK-Kreisarchiv, Reunion Media, VRM/Mainz, Fam. Stöckl, Fam. Busch, Gemeinfrei.

Redaktionell verantwortlich i.S.d.P.: Wolfgang Ettig, Leiweg 22, 61389 Schmitten.

Email: wolfgang-ettig@geschichte-hochtaunus.de

*"...die ehrwürdige Stätte,
einsam und verlassen..."*

AUSSTELLUNG



...zur Ausgrabung und Sanierung
der ehemaligen Wallfahrtskirche

'Unsere Liebe Frau' zum



Landstein



Die Herren von

Eppstein



Die territoriale Zugehörigkeit des Landsteins zu den eppstein'schen Besitzungen lässt sich bereits seit dem späten 13. Jh. fassen. Seit 1272 existierten verbriefte Rechte an Dreyszberg (Treisberg) und Selderberg (Seelenberg), die in Folge zwar immer wieder kurzzeitig den Besitzer wechselten. Dennoch waren die Eppsteiner regional anhaltend präsent. Das kleine Dorf Treisberg stellte als funktionierende Gemeinde mit Sozialstatus (Niedergerichtsort) und etablierter eigener Pfarrkirche eines mehrgliedrigen Kirchspiels eine währende Präsenz dar. Wann die Kirche in Treisberg aufgegeben wurde - noch 1475 zahlte die *Ecclesia in Dreyszberg* Abgaben an das Erzbistum Trier - ist unklar.

Die komplexe Territorialgeschichte ist von Belang, wenn es um die örtliche Bauherrschaft geht. Ob der Landstein ehemals ein wehrhaft befestigtes Burglehen der Herren von Eppstein war, ist historisch nicht abschließend verifiziert. Allerdings weist einiges darauf hin, da sich nicht nur ein altes Befestigungsrecht aus 1535 nachweisen lässt, sondern (und dies stützt die Annahme) bei den Grabungen ein Mauerzug freigelegt wurde, der ursächlich nicht mit der Erstkirche in Verbindung gebracht werden kann.

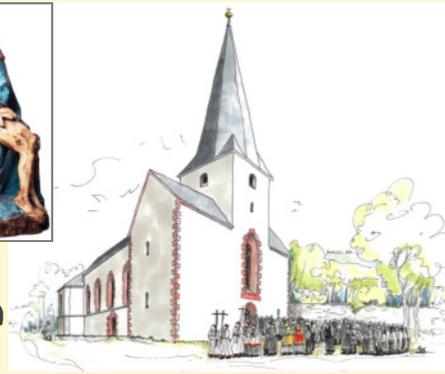
Eine heilsbringende marianische Chronik, welche mit einem wunderschönen Fundbericht einhergeht, wie an anderen Wallfahrtsorten, lässt sich am Landstein nicht nachweisen. Daher ist anzunehmen, dass aufgrund der bedeutenden Verkehrsgeographie, aus herrschafts- aber in erster Linie

wohl auch kirchenpolitischer Sicht, der Bau eines Gotteshauses sinnvoll und notwendig erschien. Dies unterstreicht den exponierten Standort.

Die archäologischen Grabungen belegen einen Kirchenbau, dessen Errichtung sich Mitte des 14. Jh.s einordnen lässt. Topografisch stellte sich der der Erzdiözese Trier angehörige Landstein gegenüber der Mainzer Erzdiözese gewissermaßen wie eine „Landzunge“ entlang am Ufer des Weilbachs dar.



Marianische Wallfahrt im Weiltal



Inspiziert durch ein Gnadenbild der Muttergottes entwickelte sich die Kirche zum Wallfahrtsort für Gläubige aus nah und fern. Um die Spendenbereitschaft anzuregen war es üblich, zusätzlich dort, wo er gewährt wurde, einen lukrativen Ablasshandel zu etablieren. Am Landstein sind drei von Kardinälen abgezeichnete Indulgenzbriefe erwähnt.

Eintragungen im sogenannten *„Rentbuch vom Landstein“* belegen, dass sich spätestens 1500 eine Bruderschaft am Landstein konstituierte, welche nicht nur die Wallfahrten betreute, sondern sich auch um die Belange der Frommen kümmerte.

Antreffen die bruderschaft unser liebeff zu Landstein.



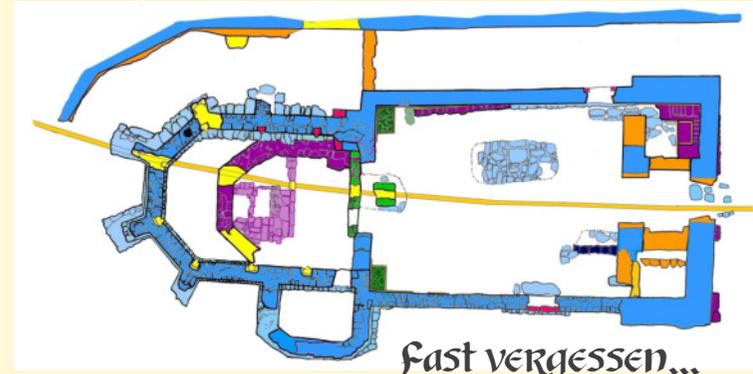
Als ein gewisser Martin Luther 1517 im weit entfernten Wittenberg seine 95 Thesen formulierte und somit eine kirchliche Erneuerungsbewegung initiierte, ahnte im Weiltal noch niemand, dass das Gotteshaus schon wenige Jahre später seine Funktion verlieren würde. Um 1535 hob der Kurfürst von Trier die Kirchenrechte am Landstein auf, und der Andachtsort verlor seine Funktion. Man überlies das Gebäude sich selbst, und somit dem sicheren Verfall. Die Glocken verschwanden, ebenso große Mengen der Bausubstanz. Einiges findet sich heute in der Ev. Laurentiuskirche in Usingen.



Auch der 30jährige Krieg ging hier nicht spurlos vorbei. Die einst prachtvolle Kirche geriet in Vergessenheit und fristete fortan ein einsames Dasein. Dokumente zeigen an, dass noch bis zum Beginn des 17. Jh.s im Schatten der Ruine Markt gehalten und Recht gesprochen wurde, doch ihre einstige Funktion hatte sie für immer verloren.



Von der spätestens im 16. Jahrhundert existenten religiösen ein legendenhafter Mythos hinüber in die Gegenwart, der sich



Fast vergessen...

Tag die Ruine, zwischenzeitlich überwachsen, rund 500 Jahre in einem Dornröschenschlaf, bis man sich Mitte des 19. Jh.s wieder an sie erinnerte. Die letzten Reste ihrer selbst sollten als Baumaterial abgebrochen werden.

Doch das Vorhaben fiel in eine Zeit, in der man sich seitens der Obrigkeit an Denkmäler aus grauer Vorzeit erinnerte und diese zu erhalten gedachte. Die Herzogliche General-Domänendirektion in Wiesbaden verhinderte den Abbruch: „Die Ruine sei so romantisch gelegen, daß es von Interesse seyn soll, diese fortbestehen zu lassen.“ Erste zaghafte Sanierungsmaßnahmen erfolgten. Doch wie so oft: Der beste Wille allein genügt nicht.



Erst gut einhundert Jahre später, als der Tourismus verstärkt in der Region Einzug hielt und sich in der nahegelegenen Mühle die Möglichkeit bot, bei Speis' und Trank eine Rast einzulegen, geriet die alte Wallfahrtskirche ‚Unsere Liebe Frau‘ wieder in den Fokus der Öffentlichkeit.



Doch es sollte noch etwas dauern, bis die Ruine zu dem wurde, was sie heute ist. Ein Kleinod mit historischer Spiritualität und ein bedeutendes Kulturdenkmal im Weiltal.

„gut Ding will Weile haben!“

Bruderschaft ‚Unsere Liebe Frau‘ zum Landstein rettete sich in den ‚Roten Mönchen vom Landstein‘ manifestierte.